

Das IV. Capitel.

Von dem vierdten Element/
der Erden.

Sich auß dem Wasser auff's irrdisch Land
 kroche/däucht mich schon ich wäre genesen/
 darumb daß ich bey den frembden Elementen
 zu wohnen nicht geübet war / die Erd aber war
 mir am anmutigsten / und das nicht unbillich/
 darumb daß ich wie andere Menschen auß Er-
 den kommen / auff Erden unsere Wohnung (so
 lang es Gott geliebet) haben und besitzen müs-
 sen / gedacht also ein wenig von der Erden zu
 schreiben. In dem ichs nun ein wenig umbzie-
 hen und übersehen wolte / befunden sich auff und
 in der Erden so viel und mancherley selzamer/
 wunderbarerlicher Geschöpff von Thieren unnd
 Gewäws / die allz auß der Erden entsprungen/
 daß es zu erzehlen oder zu beschreiben niemands
 müglich ist / da gedachte ich solche Arbeit (als mir
 unmüglich) zu unterlassen: In solchem Still-
 stande und Nachdencken fielen mir in Sinn / et-
 was kürzlich und summarie von der Erden zu
 beschreiben.

So ist nun der Erdboden ein Centrum mit
 ten in die Welt gesetzt / das unterst und aller-
 schwärst unter den vier Elementen / aber dem
 menschlichen Geschlecht unnd Viehe das aller-
 freundlichste und dienstwilligste: Dann das
 Erdreich ist dem Menschen ganz trew / hold/
 willig unnd gehorsam / es willfahret jederman/
 läßt sich gern brauchen und erbauen / wozu mans
 E iij haben

haben will. Alles das wir Menschen und das Viehe bedörffen / es sey Wein/ Korn/ Getreid/ Futter / Kleider und anders / müssen wir auß und von der Erden gewinnen/welche nicht allein uns alles zu geben willig / sondern auch mächtig und reichlich geben kan : Dann auff sie sähen wir / auff ihr wachsen viel der grünen Wälder/ an Bergen/in Thälern/und auff der Ebene. In denselben findet man viel unnd mancherley fruchtbare unnd unfruchtbahre Stauden/ seltsame wunderbarliche Menge der Kräuter / viel schöner lieblicher Blumen / wohlriechender Wurzel / vielerley Obs und Frucht / und ein jedes in seiner Gestalt / mit Farben / Geruch und Geschmack / so gewaltig / daß wir uns billig solten verwundern/ und ein Nachdenckens haben / fürnehmlich darumb / daß jetztgemeldte Gewächs ohn allen Bau und Pflanzung selber wachsen und auffkömen / ohn Zweifel uns Menschen zu Trost und zu Nutz/ wie der Kön. Prophet David sagt: Terra dedit fructum suum. Das Land gibt sein Gewächs / dann es läßt alles treulich und reichlich/ nach Vermögen / herfür kommen.

Pfalm. 67.

Summa/was wir essen/ trincken und antragen / wir seyen gesund oder krank / es sey zur Nothdurfft / Stolz/ Hochmuth/ Krieg/Wollust und Pracht/das holen und suchen wir all auß und in der Erden / als Wein/ Korn/ Getreid/ Frucht/ Del/ Fleisch / Milch / Honig / Würzel/ Kräuter/ Salz/ Flachs/ Seidenwerck und Gewand. Will man dann bawen zur Nothdurfft/ Wollust unnd Hader / so muß uns die Erde geben

geben Holz groß und klein/Steinwerck viel und mancherley/darzu Erz und Metallen überflüßig: Noch hat man viel und mancherley Berggewächs von Farben und Geschmack / die niemand all erzehlen kan. Wo bleiben die edle Perlen / und so vielerley Edelgestein / das alles auß der Erden dem Menschen zu Gut komt? der größte Mangel ist an uns / daß wir solche Reichthumb und Gaben nicht erkennen/ und als zu sehr undanckbar bleiben.

So muß nun das Erdreich die oberzehlte Last allein tragen/ daß es billich unter den Elementen Basis oder eine Stütz genent mag werden/und ist gleichwol an nichts gehenckt oder gebunden / bleibt fest und still / läßt sich nicht bewegen/erkenner allein ihren Herren und Schöpfer/darnach den Menschen / der ein Herz auff und über sie gesetzt ist/wie geschrieben stehet.

Dieweil wir dann einig der Erden eygen seynd / und hinwiederumb der Erdboden und was darinnen ist / von Gott uns zu Leben und eygen gegeben / wie können wir dann derselben/ als unserer Großmutter / die uns nehet/trägt/ und zu lezt wiederumb zu sich nimbt / vergessen oder abhold seyn?

Der andern Elementen ob wir wohl nicht können entberen / feynd sie uns doch nicht so freundlich als das Erdreich : Ursach/sie fügen neben ihrem Nutz uns auch viel Schadens zu/ als die ungestümmige Wind reißen und werfen die Gebäw zu Boden / verwerffen und erträncken die Schiff hin und wieder im Wasser/bringen Pestilenz und vergifte Luft ins Land.

E iij

Also

Hiob. 26.
z. Paral. 17.Genes. 1.
Psal. 125.
Syr. 40.

Also verschonet unser das Feuer auch nicht: jekunder verbrennt es Stätt/Flecken und Dörffer/fälte mit Donner und Blitzen vom Himmel/ verderbt und verberbt alles was ihm fürkommt/ nichts kan ihm entfliehen.

Nimmest dann das Wasser überhand/ so erträncket es Land und Leuth/Viehe und alles Getreid/wie Ovid. sagt:

*Si quaris Helim & Burim Achaiadas urbes.
Invenies sub aquis, & adhuc ostendere nauta
Inclinata solent cum moenibus oppida mersis.*

Von dem Erdboden aber sind wir solcher Ding enthaben / und so uns etwas von der Erden schädlich (wie etwan in den Erdbeben geschicht) zu Handen stößt / so ist es doch endlich der eingesperrten Luft schuld : Oder wann auff der Erden giftige Würm und Thier kriechen / oder sonst hin und wieder giftige Gewächs / die zum Todt gereichen / aufgehen und wachsen / oder daß die ungeschlachtete Erde ihr Vermögen nicht geben kan / solches alles ist nicht der Erden / sondern unserer Sünden unnd Undankbarkeit Schuld / wie geschriben steht: Verflucht sey der Acker umb deiner Willen. Dieser Fluch begreife alle Plag der Erden / und geschicht ihr doch / als die es nicht verdient / in dem Theil unguetlich : Dann was hat der Erdboden zu der Zeit der Sündfluth überis gethan / oder für sich selbst begangen ? War es nicht alles gar der Menschen Schuld ? So offte wir Menschen sündigen / muß die Erd und andere Element mit ihr gestrafft werden / wie weiter geschriben steht:

G Dtt

Genes. 3.

Genes. 7.

Gott spare die Erde zum Fehrr biß ans Gericht/
 die will er mit Fehrr verbrennen/ein erschrecklich
 Ding istß/das auch die Elementen unserer Ubertretung wegen leyden und gestrafft müssen werden. Solten wir Erdenwürmlein nicht stäts daran gedencken/und Gott dem Herrn/der uns zu Herren über die Erde gesetzt / danckbar seyn? Solten wir nicht den Erdwucher recht anlegen/denselben allein zu unserer Nothdurfft/und dem Nächsten zu Wolgart genießsen und gebrauchen? Als dann möcht vielleicht das Erdreich seinen rechten Segen/wie vor Zeiten in Chanaan geschähe/wiederumb von Gott überkommen/und begnadiget werden. Dieses hab ich von der Erden/ als auch einer von der Erden / wöllen schreiben.

2. Petr. 3.

Sapient. 12.

Iohan. 3.

Doch soll man zu legt wissen/ob wol der Erdboden ein Stück oder Fundament ist / dazu ein Mutter und Gebärerin aller Thier und aller Gewächs/so hat er doch solche Krafft zu gebären/zu empfangen und zu tragen/nicht für sich selbst/sondern das Wasser muß ihm solches alles helfen schaffen und aufrichten: Darumb so fährt das Wasser stäts hinauff in die Luft/daselbst theilet es sich hin und wieder/fället herab/dadurch erstmals die Erde/und folgendß alle Creaturen/auch alle Früchten und Gewächs/was immermehr lebe sich nehren/wachsen/und grünen soll/befeuchtiget/erquicket und lebendig werden.

Also ist offenbar/dasß die Erde Passibilia, das ist/leiden und annehmen muß alles / was und wie es ihr die andere Elementen zu schicken: Wo das nicht geschähe / so bleibet das Erdreich noch

C v

wol/

wol/umb seiner Trockenheit willen öde und lähr.
Gen. 1.

So sind nun alle Ding wol geschaffen / das mag man an den vier Elementen schawen / wie sie alle an einander/als an einer Ketten hangen. Erstlich so ist die Erde unter den Elementen das unterste/ und ligt in der Mitten / darnach das Wasser/ auff demselben schwebet die Luft und Winde / am höchsten ist das Feuer : Also träge je eines das ander nach seiner Ordnung und Ziel/ wie es erstmahls von Gott gesetzt und beschlossen ist worden.

Von den Nahmen der Erden.

By den Griechischen und Lateinischen hat das Erdreich viel Nahmen/ als *αἰα*, *γᾶα*, *γῆος*, *ἔπος*, *χθών*. Zu Latein Humus, Tellus, Solum, Terra : Dhn was die Poeten mehr für Nahmen erdencken / dieselben lassen wir fahren/ sondern wöllen fürter hören/ was wir für Trost/ Reichthumb und Nutzen auß der Erden haben zu hoffen.

Von der Krafft und Würckung der Erden.

Etlicher Würckung/Krafft und Nutzbarkeit so auß der Erden kommen/auch wie dieselbige innerlich und äusserlich zu genieffen / wöllen wir in nachfolgenden Dingen etwas Meldung thun / und erstlich von der Milch/ und was darauff folgt/den Anfang nehmen.

Das